

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 74 (1948)
Heft: 39

Illustration: "Ein Zopf ist fällig!"
Autor: Büchi, Werner

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



400 000 Unterschriften gegen die Luxussteuer

« Ein Zopf ist fällig! »

Apropos Politik

Grundlage der Politik ist der Kompromiß. Gustav Freytag

Paradox ist:

Wenn das Wetter beständig unbeständig ist.

Tröstlich ist:

Daß dies Jahr alle Leute die «Sommerfrische» genießen konnten. Nichte So

Dumme Druckfehler auf der Schreibmaschine

Ich erhielt eine Adresse, die lautete:

Herrn Kerichtspräsident!

Wenn man auch bei Gericht mit allerlei unsaubern Sachen zu tun hat, so ist doch dieses Kompliment etwas weitgehend. —

Kürzlich erhielt ich eine Einladung:

Herrn Veraltungsrat!

Auch die Verwaltungsräte werden älter; ob man das schon in einer Adresse zum Ausdruck bringen sollte? J. M.



Die Politik

Ein Mann, dem das Intriguenspiel Der Politik gar sehr mißfiel, Sprach mit gefurchter Denkerstirne: «Die Politik ist eine Dirne!» Ich stellt der Politik die Frage, Was sie zu diesem Vorwurf sage? Sie sprach: «Das männliche Geschlecht Ist einsichtslos und ungerecht. Ich bin nicht besser und nicht schlimmer Als irgend sonst ein Frauenzimmer, Das als verlornes armes Huhn Allein mit Männern hat zu tun. Kommt einer her mit wilder Lust Und reißt mich stürmisch an die Brust, Bin ich mit Seele, Herz und Leib Im Hui wie ein Apachenweib. Wenn man als Dame mich behandelt, Dann bin ich gleich wie umgewandelt, Von Kopf bis Fuß hübsch ausgestattet, Charmant, gediegen, kultiviert, Und schließlich kann ich brav und feiu Und frömmel als ein Nönnchen sein. Was ihr daraus ersehen sollt, Ich bin genau die, die ihr wollt. An Euch, Ihr Herren, liegt's allein, Ob ich gediegen, ob gemein.

Vital Lebig

«Volksdemokratischer»

Circulus vitiosus

Auf dem Wenzelsplatz in Prag:

«Tag, Genosse Bevollmächtigter für die Nationale Dachziegelindustrie. Wie geht's?»

«Genosse, es geht wunderbar vorwärts. Alles nach dem Zweijahresplan. In diesem Monat exportieren wir fünfhundert Waggons mit Dachziegeln nach Ungarn.»

«Was bekommen wir aber dafür?»

«Speck, Genosse, Speck. Ganze Berge von Speck, den wir planmäßig nach England exportieren und dafür bekommen wir die feinste Wolle der Welt, stell Dir vor, Genosse.»

«So werden wir also endlich neue Kleider kaufen können. Es ist rührend, wie Genosse Gottwald für uns sorgt.»

«Geduld, Genosse. Lass mich weiterprechen. Die feine Wolle werden wir natürlich in Tuch verarbeiten und es den lieben Genossen nach Rußland exportieren, 'im Rahmen der Zusammenarbeit aller Volksdemokratien'.»

«So. Was bekommen wir dann aber von Väterchen Stalin?»

«Erstklassige Tonerde, um Dachziegel zu fabrizieren.» E. H.

